

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Geschichte

Rüthning, Gustav

Bremen, 1911

Inhaltsverzeichnis

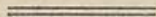
urn:nbn:de:gbv:45:1-5246

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V
I. Die Zeit der Römer	1
II. Die Herrschaft der Franken und das Christentum	9
III. Kloster Rastede und das Grafenhaus	18
IV. Die Grafen von Oldenburg zur Zeit der Kreuzzüge	25
V. Die Stedinger	32
VI. Die Friesen	51
VII. Graf Otto I. 1233—1251 oder 1252	68
VIII. Graf Johann I. 1251 oder 1252 bis nach 1262	70
IX. Graf Christian III. nach 1262—1285 um Weihnachten	72
X. Die ältesten oldenburgischen Lehnregister	75
XI. Graf Johann II. 1285—1314 oder 1315 und sein Oheim Otto von Delmenhorst † 1304	81
XII. Graf Konrad I. und seine Brüder. 1315—1350	89
XIII. Graf Konrad II. und seine Zeit. 1350 bis etwa 1401	102
XIV. Die Grafen Moriz, Dietrich und Christian. 1401—1440	120
XV. Graf Gerd und seine Brüder	145
1. Anfänge 145. — 2. Der Streit der Brüder 154. — 3. Schleswig-Holstein 159. — 4. Bischof Heinrich 163. — 5. Graf Gerd und Herzog Karl der Kühne 168. — 6. Das Ende 175.	
XVI. Der Staat im Mittelalter	181
XVII. Graf Johann V. 1482—1526	212
1. Lehrjahre 212. — 2. Waddens 216. — 3. Jeveerland und die Antoniflut 223. — 4. Die Unterwerfung der Wesermarschen und der Krieg gegen Graf Edzard 228. — 5. Oldenburg und das Reich 245. — 6. Schwächung des Adels. Güterkäufe. Alte Rechte 252. — 7. Neues Land. Kirchengründungen. Befestigungen 254. — 8. Die Stadt Oldenburg 259. — 9. Graf Johanns Familie und sein Tod 262. — 10. Rückblick 264.	
XVIII. Graf Johann VI. 1526—1529	266
XIX. Graf Anton I. 1529—1573	267
1. Der Utrechter Vertrag 1529 und die Belehnung durch das Reich 1531 267. — 2. Reichslasten 271. — 3. Rüstingen, Bremen, der Streit der Brüder 276. — 4. Die Reformation 280. — 5. Jeveerland und Ostfriesland 304. — 6. Graf Christophs Anschlag gegen Münster 1534. Die Grafenfehde 1534—1536 309. — 7. Münster in Not. Bauernunruhen im Amte Vechta 313. — 8. Ovelacker in	



	Seite
Zeverland. Graf Antons Teilnahme am Geldrischen Kriege 318. —	
9. Die Fehde von 1538. Oldenburg gegen Münster 319. —	
10. Fräulein Maria von Zever 333. — 11. Bruderzwist 357. —	
12. Der Schmalkaldische Krieg 363. — 13. Das Interim und die	
Fürstenrevolution 373. — 14. Die Verwandten in Dänemark und	
Holstein 378. — 15. Der Weserzoll 382. — 16. Innere Angelegen-	
heiten 384. — 17. Tod der Grafen Christoph und Anton 396.	
XX. Graf Johann VII. 1573—1603	398
1. Vor der Erbteilung 398. — 2. Das Lehnverhältnis. Die Erb-	
teilung 401. — 3. Graf Anton II. in Stedingen. Ochsenhandel,	
Pferdezucht, Unternehmungen 409. — 4. Graf Johans auswärtige	
Politik 413. — 5. Hof und Staat 423. — 6. Geistliche Angelegen-	
heiten 442. — 7. Die Hamelmannsche Chronik 447. — 8. Das	
Deichwesen 453. — 9. Tod Graf Johans VII. Rückblick 472.	
XXI. Graf Anton Günther. 1603—1667	475
1. Anfänge 475. — 2. Der Krieg 479. — 3. Der Weserzoll und	
der Friede 498. — 4. Der Staat 504. — 5. Die Münze zu	
Zever 522. — 6. Kirchen und Schulen, Armenpflege 527. — 7. Das	
Deichwesen 537. — 8. Bauten 544. — 9. Die gräfliche Familie	
547. — 10. Hofhaltung 562. — 11. Handwerk, Kunst und Wissen-	
schaft 585. — 12. Gesundheitswesen 593. — 13. Nach dem Kriege 595.	



I.

Die Zeit der Römer.

Die erste sichere Kunde von den germanischen Vorfahren der Oldenburger, den Chauken und Friesen, dringt aus der Zeit der Römer des Jahrhunderts nach Christus zu uns herüber. Beide Stämme, eng miteinander verwandt,¹⁾ waren durch die Ems getrennt und gehörten zu den Ingväonen,²⁾ welche sich von der Elbe an der Nordseeküste westwärts bis zur Mündung des Rheins ausbreiteten. Von der Ems bis zur Weser wohnten die Groß-Chauken und weiter bis zur Elbe die Klein-Chauken. Das ganze Volk saß nach einer Angabe des älteren Plinius in der Nähe der Küste, nach Tacitus, dessen Behauptung indessen bezweifelt wird, weit in das Land hinein bis zu den Chatten im heutigen Hessen. Da der Name der Chauken soviel bedeutet wie die Hohen,³⁾ so kann man dabei zwar an ihre außerordentliche Körpergröße denken, welche auch von römischen Schriftstellern hervorgehoben wird; allein, da sie Tacitus einen höchst ausgezeichneten Stamm nennt und ihnen ein außergewöhnliches Lob zuteil werden läßt, so hat man ihren Namen wohl als eine Ehrenbezeichnung zur Unterscheidung von den Friesen betrachtet, denen sie geradezu als die östlich wohnenden Hochfriesen zur Seite gestellt sind. Ein eigentlicher Stammesname wird es schon deshalb nicht gewesen sein, weil er nachher sehr bald aus der Geschichte verschwand. Höchst merkwürdig sind nun die Nachrichten, welche die Römer von diesem Volke der Nachwelt übermittelt haben. Plinius der Ältere, der um das Jahr 50 nach Christus unter Kaiser Claudius als Soldat in Germanien diente, entwarf seinen Landsleuten von den Chauken folgende Schilderung:⁴⁾ „Dort strömt zweimal in einem Zeitraume von Tag und Nacht das Meer weit herein und überflutet ein ungemein großes, zwischen Meer und Land zweifelhaftes Gebiet. Dort behauptet sich das armselige Volk auf hohen Hügeln, die wie die Sitze der römischen Gerichtsherrn nach Maßgabe der höchsten Flut durch Händearbeit aufgeführt sind. Mit ihren Hütten hier oben gleichen sie Seefahrern, wenn die Flut die Umgebung überschwemmt, bei Ebbe aber Schiffbrüchigen! Die Fische, welche mit dem Meere entfliehen wollen,

1) Müllenhoff, R., Deutsche Altertumskunde IV, 428 ff. — 2) Plinius, Nat. Hist. IV, 99. — 3) Müllenhoff, R., D. A. IV, 434. — 4) Plinius, Nat. Hist. XVI. 2. — Rützing, Oldenburgische Geschichte. I.

